

Eine ökologische Liturgie

entstanden beim Seminar „und die Welt hebt an zu singen“ Eco Preaching und Nature Writing am Ratzeburger See, in Bäk vom 26.1.-30.1.2026

Lied: Die güldene Sonne (in der Version von Gerhard Schöne)

Eröffnung

Herzlich willkommen liebe Menschen, liebe Vögel, liebe Bäume, Blumen, Insekten, Pilze und ganz besonders herzlich: liebes Moos und alle anderen, die sichtbar und unsichtbar mit uns jetzt verbunden sind: Herzlich Willkommen.

Wir feiern diese Andacht im Namen der Ewigen, die das Gewebe des Lebens webt, im Namen Jesus Christi, der das richtige Wort zur richtigen Zeit in unser Herz flüstert und im Namen der Heiligen Geistkraft, die uns trägt und umhüllt. Amen.

Psalm

Ich möchte den Psalm mit Euch zusammen schreiben und werde erst ein Stück lesen und lade dann alle ein, die Lust haben, einen Satz mit „ich erinnere mich“ mit einem Natureindruck zu teilen und damit das Jetzt in die alten Worte des Psalms einzuschreiben.

Die Himmel erzählen von Gottes Herrlichkeit, das Sternenzelt verkündet das Werk seiner Hände. Ein Tag ruft die Botschaft dem anderen zu. Eine Nacht teilt ihr Wissen der nächsten mit. Ohne Sprache und ohne Worte geschieht das, was sie einander sagen: man hört es nicht doch ihre Botschaft geht hinaus in alle Lande. Ihre Kunde dringt bis an das Ende der Welt.

- Ich erinnere mich an das Knirschen des Schnees. Jeder Schritt ein Orchester.
- Ich erinnere mich beim Blick nach oben an die Erinnerung einer Aura borealis nicht weit von hier.
- Ich erinnere mich an die sechs Rehe, die wir zusammen gesehen haben.
- Ich erinnere mich an viele bunte Sonnenuntergänge am Meer, die kein Fotoapparat so einfangen kann.
- Ich erinnere mich an das Loch in der Eisdecke auf dem See.
- Ich erinnere mich an das munter gluckerende und fließende Wasser gleich hier unten am See.
- Ich erinnere mich an die erst getauten Wassertropfen und dann an die wieder gefrorenen kleinen Eiskügelchen unten an den Zweigen.
- Ich erinnere mich an die vielen nicht menschlichen Spuren im Schnee.

Die Himmel erzählen von Gottes Herrlichkeit, das Sternenzelt verkündet das Werk seiner Hände. Ein Tag ruft die Botschaft dem anderen zu. Eine Nacht teilt ihr Wissen der nächsten mit. Ohne Sprache und ohne Worte geschieht das, was sie einander sagen. Man hört es nicht. Doch ihre Botschaft geht hinaus in alle Welt. Sie erzählen von der Herrlichkeit Gottes.

Kyrie

Gott, Schöpfer und Erhalterin. Du hast dieser Erde deinen „Sehr gut“-Stempel aufgedrückt. Aber wir empfinden und beklagen die allgegenwärtige Zerstörung.

Wir rufen Kyrie, Kyrie Eleison. Christe, Christe, Eleison. Kyrie, Kyrie Eleison.

Herr Jesus Christus, du hast uns Bilder gelingenden und sinnerfüllten Lebens vor Augen gestellt. Aber wir schweben immerzu in der Gefahr, diese Heilsbilder zu verengen, auf uns selbst und unsere Gemeinden.

Wir rufen Kyrie, Kyrie Eleison. Christe, Christe, Eleison. Kyrie, Kyrie Eleison.

Heiliger Geist, Kraft, die alles mit allem verbindet wirke in uns und in allem, dass sie Hoffnung auf Leben und Überleben nicht vergeht.

Wir rufen Kyrie, Kyrie Eleison. Christe, Christe, Eleison. Kyrie, Kyrie Eleison.



Gloria

Für die Sonne auf unserer Haut. Das Singen der Vögel, das wir hören. Für die Blumen, die unserem Leben Farbe geben. Für deine Gnade, die wir täglich schmecken, preisen wir deinem Namen Gott! Für die Kinder, die zu dir kommen dürfen, für alle Zerbrochenen, die Heilung erfahren haben für alle, die du gespeist hast, mit Brot und mit Hoffnung danken wir dir Jesus! Für alle mutigen Menschen, die auf den Weg gegangen sind, für das, was uns in Bewegung setzt, irgendwie Gottes Erde zu lieben, loben wir dich, Heiliger Geist!

Glorialiedstrophe

Lied: Gottes Lob wandert, Strophe 1 (Text: Jürgen Henkys, Melodie: Johan Varen Ugland, Manfred Schlenker)

Lesung 1, Zitat aus Frerichs „Wilde Kirche“

Der Apostel sprach „Betet ohne Unterlass“. Ich stellte mir also vor, über meinem Kopf leuchte dieses helle Licht der Sonne. Anfangs saß ich nur still da, schloss die Augen, und bald leuchtete dieses Licht nicht nur über mir. Es wärmte mich auch spürbar, wenn ich die Augen öffnete, verschwand das Licht aus meinem inneren Blickfeld. Aber mit der Zeit gelang es mir, wenn ich bewusst daran dachte, das Leuchten über mir wahrzunehmen, auch wenn ich Geschirr spülte, die Zähne putzte oder den Kreuzgang kehrte. Das Licht verschwand allerdings, sobald ich mich nicht mehr bewusst darauf konzentrierte. Ich bemerkte, wie ich mich fort ließ von meinen Gedanken zu grübeln begann oder mich meinen Gefühlen hingab. Dann versank ich in meinem Nebel, bis ich mich wieder erinnerte. Es dürften etwa drei oder vier Tage so vergangen sein, in denen mir langsam aufging, was Christoforo damit gemeint hatte, als er sagte, ich solle mit Bruder Wind beten. Die grauen Gedanken, das Grübeln darüber, wie es weitergehen sollte. Die Ungewissheit, die Ratlosigkeit, all das war immer noch da, aber ich war nicht mehr ganz eins mit all dem. Ich war mehr als das. Ich war auch der, der all das wahrnahm. Ich spürte meine Wut. Ich spürte meine Ohnmacht. Ich spürte meine Trauer. Ich spürte meine Angst, meine Zweifel. Jegliches Wetter, das Bruder Wind herwehte und wieder fortwehte, wie es ihm gefiel und Bruder Sonne, der über allem leuchtete und alles wärmte, die Gegenwart Gottes, die dem Wind beim Tanzen zuschaut.

Lied: Mercy is falling (Text, Melodie: David Ruis)

Lesung 2, aus dem Buch der Offenbarung

Ich lese aus dem Buch der Offenbarung des Johanniskäfers im ersten Kapitel. Ich bin ein Geringer unter den großen und bedeutenden Viechern danach. Man nennt Wurm, ja gar ein Würmchen, so unbedeutend scheine ich. Scheinen, das ist jedoch mein Ding. Denn ich bin ein Leuchtkäfer ein Glühwürmchen, ich der Johanniskäfer. Mein Licht ist verlockend im Dunkel der Nacht. Wer in der ganzen weiten Welt kann das von sich sagen? Wenige. Und wenn sich jemand nähert, dann sieht man ganz genau: ich habe monströse Züge mit meinen vielen Beinen, meinem Panzer und meinen Larven. Ich bin wunderbar gemacht, klug und einmalig stark und schön. Aber all das bleibt den meisten verborgen. Sie sehen mein Glühen von Ferne im Sommer rund um den Johannistag. Es ist nicht stark genug, um eine ganze Nacht zu erhellen. Mein Leuchten reicht oft nur bis zum nächsten Grashalm. Aber es ist da.

Lied: God give us life (Text, Melodie: John L. Bell, Graham Maule)



Fürbitten mit Liedruf *Meine Seele sucht nach dir und du siehst mich an.*

Gott, bestimmt liegt Du deine ganze Schöpfung viel näher an deinem Herzen, als wir ahnen. Und du brauchst uns gar nicht, um sie dir ans Herz zu legen. Deshalb will ich dich heute für unsere Menschenherzen bitten. Lass uns nicht nur auf das hören, was die Engel singen, sondern auch auf die Lieder der Amseln der Wale und des Abendwinds.

Meine Seele sucht nach dir und du siehst mich an.

Mach uns wieder grade, wenn wir in Studierstuben und Konsum, in Angst oder Selbstmitleid oder Resignation verkrümmt sind. Leg uns in die Hände, was zu tun ist. Mach uns kräftig, es zu halten und schenk uns wilde Hoffnung, die höher ist als alle Vernunft.

Meine Seele sucht nach dir und du siehst mich an.

Verbinde uns mit allem was lebt oder einfach da ist in der Welt. Mach uns aufmerksam für das, was wir stören oder verletzen. Gib uns Vorsicht, Liebe und Ehrfurcht, wo es daran fehlt und auch die Zeit, uns zu verbinden, heilsam und gehalten.

Meine Seele sucht nach dir und du siehst mich an.

Für all die Unachtsamkeiten und Rücksichtslosigkeit. Für die Ausbeutung und Zerstörung, an die wir uns längst gewöhnt haben, öffne uns neu die Augen. Hol uns raus aus dieser verdrehten Normalität und hilf uns aufzustehen, nach neuen Wegen zu suchen und auch andere für diese Reise zu gewinnen. Und noch etwas Gott, lass die, die große Macht haben und sie ohne Rücksicht auf Verluste einsetzen bitte damit nicht durchkommen

Meine Seele sucht nach dir und du siehst mich an.

Abba Emma' unser

Abba, Quelle, die uns ins Bild setzt
heilig sei dein Name!

Emma', Ursprung, der uns nährt.
Dein Name sei heilig!

Wachse Gemeinschaft, Verbundenheit von dir her!

Blühe Gerechtigkeit, trage Frucht in der Luft, auf dem Boden, im Boden, im Wasser!

Gib allem, was lebt, das, was es zum Leben braucht.

Vergib uns Menschen die Schuld gegen die Erde, so wie sie uns verzeiht und vergibt, heilt und erneuert.

Führe uns weg vom Weg der Zerstörung. Leite uns aus der Versuchung, das Zentrum zu sein.

Erlöse alles Leben aus dem Kreislauf der Vernichtung.

Denn dein ist Grund und Ziel.

Die Fülle des Lebens ist heilig.

In Ewigkeit

Amen

Segen

Tiefer Friede der wogenden Wellen für dich, Friede der ziehenden Winde für dich, Friede der stillen Erde für dich, Friede der schlafenden Steine für dich, die wanede, der leuchtenden Sonne für dich, die Friede des wandernden Mondes für dich vom Sohn des Friedens, tiefer Friede, tiefer Friede für dich.

Amen.

Lied: Kommt, teilt das Leben (Text: Thomas Laubach, Melodie: Per Harling)